

Beiträge zur Geschichte der Sprachgelehrsamkeit bei den Arabern.

Mit Mittheilungen aus der Refäijja¹

von

Dr. Ignaz Goldziher.

I.

Es wird zumeist als sicher angenommen, dass die Wissenschaft der Muttersprache, die Kenntniss der geheimsten Gänge ihrer Formenlehre und Syntax, das vollkommene Beherrschen ihrer lexicalischen Feinheiten einen integrirenden Bestandtheil in der Bildung des arabischen² Gelehrten und Schöngeltes

¹ Ich drücke hier meinem hochgeschätzten Lehrer, Herrn Oberbibliothekar Prof. Krehl, meinen verbindlichsten Dank für das Wohlwollen aus, mit welchem er mir die freieste Benützung der Handschriftensammlung der Leipziger Universitätsbibliothek gestattete.

² Es ist selbstverständlich, dass der Ausdruck Araber hier wie anderwärts nicht nur von den Bewohnern der arabischen Halbinsel in engerem oder von den semitischen Bekennern des Islam in weiterem Sinne gebraucht wird, sondern sämtliche gelehrten Bekenner dieser Religion — auch die turanischen und indogermanischen Stammes — umfasst, insofern ihre Verkehrssprache in gelehrten Dingen und schriftstellerischen Producten wie bekannt die arabische ist. Kazwîni drückt (Kosmographie ed. Wüstenfeld, Bd. II S. 405 u. d. W. **فأراب**) sein Befremden darüber aus, dass ein nicht-arabisches Land des grössten Förderers arabischer Sprachgelehrsamkeit Heimath ist, wozu de Lagarde (Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866. S. 8, Anmerk. 4) die allerdings einer Einschränkung bedürftige Bemerkung macht: „Von den Muhammedanern, welche in der Wissenschaft etwas geleistet haben, ist keiner ein Semit.“ Andererseits übertreibt auch v. Hammer, wenn er von dem Araber sagt (Literaturgeschichte der Araber. Bd. I, S. X der Vorrede), dass er „an wissenschaftlichem Geiste und Leitung den Persern und Türken so weit voraus ist“. Göthe findet es selbstverständlich, dass unter den Arabern „vorzügliche Geister ohne Zahl“ hervorgehen. (Westöstlicher Divan. Stuttgart, Cotta, 1856, S. 249.) In